

# Dobzheimer Zeitung

Druck und Verlag:  
Ph. Dembach, Dotzheim.

Amts-Blatt.

Geschäftsstelle: Wilmersgasse 14.  
Fernsprecher-Nr. 732 (Amt Wiesb.).

Wöchentliche Beilage: 8seit. illustr. Unterhaltungs-Blätter.  
Außerdem viele andere Sonder-Beilagen wie Fahrpläne usw.  
Erscheint: Dienstags, Donnerstags und Samstags.  
Bezugspreis: 40 Pf. monatlich frei Haus, 35 Pf. bei Abholung,  
40 Pf. bez. 1.20 Mk. monatlich oder vierteljährlich durch alle  
deutsche Postanstalten. — Bestellungen werden jederzeit in der  
Geschäftsstelle, durch die Träger und Postboten entgegengenommen.



Anzeigen-Preise: Die Anzeigenpreise sind nach der Anzahl der Zeilen oder dem Raum 15 Pf., im Reklamenteil 30 Pf. Ganz, halbe, dritte und vierte Seite, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.  
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen halber Rabatt.  
Als besondere Vergünstigung für ständige Bezüge: Wohnungs- und kleine Anzeigen die Zeile nur 5 Pf. — Anzeigen müssen an den Erscheinungslagen bis mittags 12 Uhr aufgegeben sein.

Nummer 149.

Samstag, den 19. Dezember 1914.

14. Jahrgang.

## Bringt euer Gold zur Reichsbank.

### Amtlicher Teil.

#### Bekanntmachung.

640 Gebund Birkenreiser (Besenreiser) im Distrikt „Mittlerer Weisenberg 10b“ sollen am **Mittwoch den 23. ds. Mts., vormittags 10 Uhr** an Ort und Stelle öffentlich, meistbietend versteigert werden.

Zusammenkunft vormittags 10 Uhr an der Waschanstalt Blümacher im Weilburgertal.  
Dobzheim, 17. Dezember 1914.

Der Bürgermeister:  
Sporthorst.

#### Bekanntmachung.

Alle unausgebildeten Landsturmpflichtigen vom 39. bis zum 45. Lebensjahre (1. August 1869 bis 31. Dezember 1875) haben sich **sofort, spätestens bis Sonntag, den 20. d. Mts.,** unter Vorlegung ihrer Militärpapiere im Rathaus, Zimmer 1, anzumelden.

Dobzheim, den 15. Dezember 1914.

Der Bürgermeister:  
Sporthorst.

## Spendet Weihnachts-Gaben! Liebe Mitbürger!

Weihnachten, das Fest der Freude naht heran. Doch nicht wie in früheren Jahren. Viele, viele Familien stehen diesmal da, deren Ernährer schon Monate lang weit im Osten oder Westen, auf treuer Wacht, im schweren Kampfe für uns und unser geliebtes deutsches Vaterland, Not und Entbehrungen erdulden. Bei sehr vielen dieser Familien wird es an dem Notwendigsten fehlen, um eine stille Weihnachtsfreude aufkommen zu lassen.

Mitbürger, die Ihr besser gestellt seid, zeigt, daß auch besonders zu diesem Feste die

Hilfsbereitschaft, die seit Ausbruch des Krieges hier schon so herrliche Früchte gezeitigt hat, nicht erlahmt. Bringe ein jeder sein Scherflein dar. Gaben zur Verwendung bei der Weihnachtsspenden-Verteilung, sei es in Bar oder in Naturalien, werden dankbarst von dem Unterzeichneten im Rathaus entgegengenommen.

Dobzheim, den 4. Dezember 1914.

Der Hilfsausch.  
3. A.:

Der Vorsitzende  
Sporthorst, Bürgermeister.

## Eine ernste Mahnung an Lebensmittel-Verbraucher.

Deutschland steht gegen eine Welt von Feinden, die es vernichten wollen. Es wird ihnen nicht gelingen, unsere herrlichen Truppen niederzuringen, aber sie wollen uns wie eine belagerte Festung aushungern. Auch das wird ihnen nicht glücken, denn wir haben genug Brottorn im Lande, um unsere Bevölkerung bis zur nächsten Ernte zu ernähren. Nur darf nicht vergeudet und die Brotfrucht nicht an das Vieh verfüttert werden.

Haltet darum Haus mit dem Brot, damit die Hoffnungen unserer Feinde zuschanden werden.

Seid ehrerbietig gegen das tägliche Brot, dann werdet Ihr es immer haben, mag der Krieg noch so lange dauern. Erzieht dazu auch Eure Kinder.

Verachtet kein Stück Brot, weil es nicht mehr frisch ist. Schneidet kein Stück Brot mehr ab, als Ihr essen wollt. Denkt immer an unsere Soldaten im Felde, die oft auf vorgeschobenen Posten glücklich wären, wenn sie das Brot hätten, das Ihr verschwendet.

Eßt Kriegsbrot; es ist durch den Buchstaben K kenntlich. Es sättigt und nährt ebensogut wie anderes. Wenn alle es essen, brauchen wir nicht in Sorge zu sein, ob wir immer Brot haben werden.

Wer die Kartoffel erst schält und dann kocht, vergeudet viel. Kocht darum die Kartoffeln in der Schale, Ihr spart dadurch.

Abfälle von Kartoffeln, Fleisch, Gemüse, die Ihr nicht verwerten könnt, werft nicht fort, sondern sammelt sie als Futter für das Vieh, sie werden gern von den Landwirten geholt werden.

Auch mit allen übrigen Lebens- und Genußmitteln übe man weise Sparsamkeit.

Wird zur Beachtung wärmstens empfohlen.

Sporthorst, Bürgermeister.

## Warnung vor der Verbreitung unkontrollierter Gerüchte.

Wiederholt mußte die Gefährdung gemacht werden, daß über den einen oder anderen unserer draußen im Felde stehenden Mitbürger Gerüchte in Umlauf gesetzt wurden, die sich als vollkommen unrichtig erwiesen, und durch welche den Angehörigen in unverantwortlicher Weise unnötigen Schmerz und Aufregung bereitet wird. Ich warne daher dringend vor der Verbreitung aller nicht amtlich bestätigten Gerüchte. Neben der Berachtung aller edel denkender Menschen setzen sich die Verbreiter derartiger Gerüchte unter Umständen der Gefahr einer strafrechtlichen Verfolgung aus.

Wird wiederholt veröffentlicht.

Der Bürgermeister:  
Sporthorst.

#### Bekanntmachung.

Das Gouvernament hat Veranlassung, erneut darauf hinzuweisen, daß die Annäherung an die Befestigungsanlagen innerhalb des Befehlswereichs der Festung Mainz allen Unbefugten streng verboten ist, gegen Androhung sofortiger Festnahme seitens der Posten und der Gendarmerie, sowie der Polizeiorgane.  
Der Königl. Landrat.

## Deutschland, Deutschland über alles.

Kriegsnovelle von Hermann Sturm.

(Nachdruck verboten.)

Jetzt war das wohl auch ganz und gar durch den Umstand ausgeschlossen, daß der Kommerzienrat durch die Verlobung seiner ältesten Tochter mit dem Hauptmann von Bornheim einen adeligen Schwiegersohn bekommen hatte und daß bei einer Verlobung seiner jüngeren Tochter auch auf die neue adelige Verwandtschaft Rücksicht genommen werden mußte.

Als jetzt nach der Beendigung des Konzertes das Brautpaar, dessen Eltern und Verwandte und die vielen Gäste sich zur Festtafel ordneten und jeder der Herren auf einer zierlichen, mit Blumen geschmückten Karte den Namen der Dame erfuhr, die er zur Tafel führen sollte, gab es Theodor Traumüller einen Stich ins Herz, als er eine entfernte Anverwandte der Familie Baumgarten als Tischdame bekam und sehen mußte, wie die von ihm noch immer im stillen heißgeliebte Irene Baumgarten von einem Better des Bräutigams, einem Herrn Leutnant von Logen, zur Tafel geleitet wurde. Theodor Traumüller fühlte jetzt deutlich, daß er einst in diesem Hause als flotter Student und Haupterbe des großen väterlichen Geschäftes wohl doch mehr gegolten hatte wie jetzt als gefeierter Sänger. „O, diese seltsame Welt,“ mur-

melte er, als er jetzt seiner Dame den Arm bot und nur ganz von weitem sehen konnte, wie Irene Baumgarten vom Leutnant von Logen zur Tafel geführt wurde und wie sie beide gegenüber dem Brautpaar Platz nahmen.

„Nette Aussichten,“ dachte Theodor. „Auf Verlobungsfesten und Hochzeiten finden sich oft Gelegenheiten zu neuen Verlobungen, vielleicht darf ich heute noch zusehen, wie sich Leutnant von Logen mit Erfolg um Irene Baumgartens Hand bewirbt!“

Die Freuden der reichen Tafel ergötzen daher den jungen Opersänger nur mäßig, und er betrachtete es als einen günstigen Zufall, daß seine Tischdame sehr liebenswürdig war und eine gute musikalische Ausbildung genossen hatte, so daß er sich mit ihr ganz angenehm über Musik und Kunst unterhalten und seine trüben Gedanken verschicken konnte.

Die ausgewählten Speisen, die feinen Weine, die herzlichen Trinksprüche, die fröhliche Geselligkeit und die gute Tafelmusik übten auch bald auf die ganze festliche Gesellschaft jenen wunderbaren Zauber aus, unter dem sich der Mensch wie durch einen seltsamen Zauber auf einige Stunden über allem Erdenleid erhaben fühlt. In diesen glücklichen Stunden dachten wohl auch nur wenige der anwesenden Damen und Herren an die hochkritische Zeit, in der sich jetzt Deutschland, ja ganz Europa befand, denn wenn diese juchzende, jetzt gerade

zwischen Rußland und Deutschland akut gewordene Spannung nicht noch in letzter Stunde beseitigt werden konnte, dann mußte es zu einem Weltkriege kommen.

Ach, wie fröhlich klangen doch die Stimmen der Festteilnehmer und wie köstlich erklang das Lachen der Damen dazwischen jetzt in der Baumgartenschen Villa, und in garten, bräutlichen Tönen erschallte jetzt der von der Tafelmusik gepielte Brautzug aus der Oper „Lohengrin“. Es war ein berauschesendes Empfinden großer, edler Festfreude und ein wahrer Jubel in vielen hoffnungsfrohen jungen und alten Herzen!

Und da schlich es plötzlich heran das große, eiserne Schicksal! Auf dunklen, unheimlichen Fittichen näherte es sich geräuschlos. Ein Diener kam und brachte dem Bräutigam, dem Hauptmann von Bornheim, eine Depesche. Lächelnd nahm der Hauptmann die Depesche in die Hand, wohl glaubend, daß es eine verspätet eingetroffene Glückwunschdepesche zu seiner Verlobung sei.

Aber betroffen, mit großen Augen starrte er jetzt auf den Inhalt dieser Depesche. Wie ein dunkler Schatten flog es über sein männliches Antlitz, aber dann wurde sein Blick wieder groß, stark und frei, und dann steckte er die Depesche, ohne auch nur ein Wort zu sagen, in seine Brusttasche.

Aber seiner Braut, seinem Schwiegervater und seiner Schwiegermutter, die mit lebhaftem Interesse

### Auszahlung der Quartiergelder.

Die Auszahlung der Quartiergelder für den Monat November findet wie folgt statt: für die 1. Komp. am **Dienstag**, den 22. d. Mts.,  
" " 2. " " **Mittwoch**, " 23. " "  
" " 3. " " **Donnerstag**, " 24. " "  
regelmäßig vormittags 11 Uhr bei der Gemeindefasse hier.

Dobheim, den 19. Dezember 1914.

Der Bürgermeister:  
Sporkhorst.

### Unsere Hoffnung und Zuversicht.

Noch stehen unsere braven Truppen draußen im Felde und kämpfen mit unvergleichlichem Heldentum um den endgültigen Sieg. Wohl wissen wir, daß wir noch werden schwere Opfer bringen müssen, aber wir wollen siegen, und wir werden siegen, und wenn wir uns selbst treu bleiben, werden wir einen vollen Sieg erringen, der das Schicksal Europas in unsere Hand gibt. Dann wird dem Weltkriege ein Weltfrieden folgen, der uns in Zukunft vor jedem tödlichen Ueberfall unserer Feinde sichert. Ist aber ein solcher Friede erritten, dann wird die Saat ausgehen, die dieser Krieg inmitten von Tod und Vernichtung ausgesät hat. Dann wird deutsche Kultur in neuverjüngtem Glanze, geläutert und gestärkt, ihre Strahlen verbreiten über alle Welt. Auch in dem uns eng verbündeten Nachbarreiche Österreich-Ungarn wird deutsche Kultur die alte Führerschaft nicht nur behaupten, sondern infolge der von nun an unzerbrechlichen Daseinsgemeinschaft mit dem Deutschen Reiche kräftigen und tiefer begründen, und die große Donaumonarchie, deren Zerfall schon so oft von geschichtsuntundigen Propheten vorausgesagt wurde, wird in ihrem innerlich und äußerlich gekräftigten Bestande ihre Aufgabe, deutsche Kultur in den Osten zu tragen, um so siegreicher erfüllen.

Von hervorragender Bedeutung aber ist die Vorherrschafft verjüngter deutscher Kultur. Für unser Staats- und Rechtsleben bedeutet sie eine Verinnerlichung, die zu wirken nicht aufhören kann, solange die überwältigenden Eindrücke der Kriegszeit in der Volkseele haften. Indem wir uns auf unser Deutschtum besinnen, besinnen wir uns auch darauf, was wir an unserem geschichtlich gewordenen deutschen Staat und an unserer von ihm verbürgten Rechtsordnung besitzen. Gewiß wird der Parteistreit von neuem beginnen, und der wirtschaftliche Interessentkampf wird nicht beigelegt sein, aber er wird andere Formen annehmen, er wird die Gemeinschaft der vaterländischen Gesinnung und die Einigkeit über den Gegensätzen nicht mehr verleugnen, er wird die Fundamente des großen Gebäudes der Monarchie nicht mehr zu untergraben suchen. Für immer hat unser Kaiser, der in Person das Heer führt und sechs Söhne den Gefahren des Krieges aussetzt, jedes deutsche Herz erobert, für immer haben die Bundesfürsten, von denen so mancher schon den Schlachtentod teurer Angehöriger seines Hauses betrauert, in ihren Staaten sich treue Liebe gesichert, so daß nichts mehr das Band gegenseitiger Treue zwischen den Dynastien und dem Volke zerreißen kann. Es ist undenkbar, daß von irgendeiner Seite der Segen unserer starken Monarchie wieder verkannt werden sollte, der wir ja die Herrlichkeit unseres Herkes verdanken. Man wird den militärischen Geist unseres Staates, die strenge Fucht, die alle unsere Einrichtungen durchdringt, man wird auch die Fähigkeit der alt-

und scharfen Augen an den Blicken des Bräutigams hingen, war dessen seltsame Gemütsbewegung nicht entgangen, und sie wollten wissen, was die Depesche gebracht habe und ob sie sich auf die gespannte politische Lage beziehe.

Da kämpfte der Hauptmann von Bornheim noch einige Sekunden mit sich, als ob er erwägen wolle, ob es in dieser festlichen Stunde gut sei, das auszusprechen, was seine Seele wie einen Feuerbrand bewegte. Aber schon sah er, wie der Diener auch noch Depeschen an andere zum Verlobungsfeste anwesende Offiziere brachte. Da schnellte der Hauptmann von seinem Stuhle empor, klopfte leicht an das klingende Glas und sprach mit starker, fester Stimme:

„Meine verehrten Damen und hochgeehrten Herren!

Verzeihen Sie gütigst, daß ich dieses schöne, meiner lieben Braut und mir zu Ehren gefeierte Fest jetzt durch einige sehr ernste Worte unterbreche.

(Fortsetzung folgt.)

preussischen Tradition, ohne die wir nicht bleiben können, was wir sind, nicht mehr zu verspotten und zu verlästern wagen. Deshalb wird man auch aufhören, die angeblich freieren Staatseinrichtungen unserer westlichen Nachbarn zu preisen, nachdem man sehen konnte, wie wenig sich die demokratische Republik Frankreich und das vom parlamentarischen Regiment unterjochte Schattentönigtum England bewährt hat.

Für unser wissenschaftliches Leben bedeutet ein siegreicher Friede die Entfesselung weiterobernder Kraft. Für Landbau, Industrie und Handwerk, für Technik, Verkehr und Handel tut sich ein unermessliches Arbeitsfeld auf. Die durch den Krieg erlittenen Verluste, so riesig sie sich beziffern mögen, werden wieder eingebracht werden. Aber wir erhoffen noch mehr. Auf allen Meeren soll die schwarz-weiß-rote Flagge wehen, in allen Erdteilen wollen wir unsere Landsleute in geachteter Stellung wirken sehen, wir wollen unsere Kolonien behaupten und mehren, die ganze Welt soll uns offenstehen, um in ungehindertem Wettbewerb die Energie des deutschen Ruhms zu entfalten. Dazu ist freilich unerlässlich, daß unser Sieg ein ganzer, kein halber sei.

Erringen wir aber den vollen Sieg — und das wollen und werden wir — und folgt ihm der erwartete wirtschaftliche Aufschwung, dann dürfen wir vor allem nie vergessen, daß es unsere sittliche Kraft ist, die allein uns zu herrlichen Siegen über scheinbar erdrückende Uebermacht befähigt hat und darum auch allein uns dauernd auf unserer Höhe erhalten kann. Büßt unsere Kultur ihre sittliche Reinheit ein, so hört sie auf, deutsch zu sein. Möge nie wieder ihr reines Bild durch den Taumel der Bereicherungssucht, die Entartung des Sinnengenußes, das Ueberwuchern lästerner Sensationsgier und durch die albarne Rachgier alles Ausländischen und Fremden getrübt werden, möge vielmehr in allen Kreisen unverbrüchlich festgehalten werden an den Tugenden, die wir in schwerer Zeit als deutsche Tugenden erkannt haben: die alte deutsche Treue, das strenge Pflichtbewußtsein, der Ernst der Lebensauffassung, der schlichte und gerade Sinn, die Wahrhaftigkeit und Gerechtigkeit, der Mut, der die Furcht nicht kennt, und Gottesfurcht und Gottvertrauen! Dann wird es in Erfüllung gehen, was vor länger als einem halben Jahrhundert Emanuel Geibel sang:

Und es mag am deutschen Wesen  
Einmal noch die Welt genesen.

Das ist unsre Hoffnung und Zuversicht.

### Vom Kriegsschauplatz.

#### Tages-Bericht.

Großes Hauptquartier, 18. Dez., vormittags. (Amtlich). Der Kampf bei Neuport steht günstig, ist aber noch nicht beendet.

Angriffe der Franzosen zwischen La Bassée und Arras, sowie beiderseits der Somme scheiterten unter schweren Verlusten für den Gegner; allein an der Somme verloren die Franzosen 1200 Gefangene und mindestens 1800 Tote. Unsere eigenen Verluste beliefen sich dort auf noch nicht 200 Mann.

In den Argonnen trugen uns einige, gut gelungene Angriffe etwa 750 Gefangene und einiges Kriegsgerät ein.

Von dem übrigen Teil der Westfront sind keine besonderen Ereignisse zu melden.

An der ost- und westpreussischen Grenze ist die Lage unverändert.

### Friede auf Erden.

In Feindesland auf frostiger Höh  
Ein Soldat auf einsamem Posten steht,  
Entspannt, unter'm Arm die treue Braut,  
Kings Grabesstille, man hört kein Laut.

Seine Gedanken ziehen zur Heimat hin,  
Zu Vater und Mutter, Weib und Kind,  
Ueber fremde Erde, durch Sturmgebirgs,  
Schickt er still ein Gebet nach Haus.

Er denkt an die naehende Weihnachtszeit,  
An das schönste Fest der Christenheit,  
Und wünscht sich nach Hause zu den Seinen,  
Die unterm Christbaum ihn diesmal bewein.

Die Hände er faltet zu frommem Gebet,  
Zum Herrn dort oben er inbrünstig fleht:  
Derr Gott im Himmel send' uns bald allen,  
Friede zur Erde und laß uns nicht fallen!

Da plötzlich tracht durch die Nacht ein Schuß —  
Nieder stult er, mit durchschossener Brust,  
Noch im Sterben hört man ihn rufen:  
Friede zur Erde, den Menschen zum Wohlgefallen.  
Sergeant Jul. Müller.

In Polen folgen wir weiter dem weichenenden Feinde.

### Der erfolgreiche Angriff auf die englische Ostküste.

Berlin, 18. Dez. (Amtlich.) Ueber den Vorstoß nach der Ostküste Englands werden nachstehende Einzelheiten bekanntgegeben: Bei der Annäherung an die englische Küste wurden unsere Kreuzer bei unsichtigem Wetter von vier englischen Zerstörern angegriffen. Ein Zerstörer wurde vernichtet, ein anderer kam in schwer beschädigtem Zustand außer Sicht. Die Batterien von Hartlepool wurden zum Schweigen gebracht, der Gasbehälter vernichtet. Mehrere Detonationen und drei große Brände in der Stadt konnten von Bord aus festgestellt werden.

Küstenwachtstation und Wasserwerk Scarborough sowie Küstenwacht- und Signalstation von Whitby wurden zerstört.

Unsere Schiffe erhielten von den Küstenbatterien einige Treffer, die nur geringen Schaden verursachten. An anderer Stelle wurde noch ein weiterer englischer Torpedobootszerstörer zum Sinken gebracht.

### Der große Umfang des angerichteten Schadens.

Amsterdam, 17. Dez. Nach in den hiesigen Zeitungen vorliegenden Meldungen aus den Londoner Morgenblättern wurde in Hartlepool namentlich das Ostviertel beschädigt. Eine ganze Häuserreihe nahe bei der Küstenbatterie ist vernichtet. Viele Bewohner sind unter den Trümmern begraben. Die erste Granate in Hartlepool fiel auf einen großen Gasbehälter, der zerplatzte und Feuer fing. Darauf wurde ein kleiner Gasbehälter getroffen. Die ganze Gasanstalt ist zerstört. Man ließ sie ausbrennen, Arbeiter wurden nicht getroffen.

In Scarborough wurde das Grand Hotel, zwei andere Hotels, die Kirche, die Schule und ein Mädchenheim getroffen. Außerhalb der Stadt wurden die Feuertürme am Hafen beschossen. Die meisten Häuser an der Hafenseite sind beschädigt.

London, 18. Dez. Die Anzahl der durch die Beschießung der englischen Küste Getöteten und Verwundeten ist mindestens doppelt so groß, als anfangs angenommen. Vier Rauffahrtschiffe sollen während der Beschießung gesunken sein. Die Häuser von Fichburn Parkwall, die eine halbe englische Meile von der See entfernt liegen, haben schwer gelitten. Die Granaten fielen auch in Boggal, wo viele Fenster durch den Luftdruck zerbrochen und Häuser zerstört wurden, und in Rusbarp, das eine englische Meile vom Meer entfernt liegt, sowie noch weiter im Inland. Ueber die Hälfte der Geschäfte wurden sofort geschlossen.

In Hartlepool 82 Personen getötet und 250 verwundet.

London, 18. Dez. Das „Reuter-Bureau“ teilt amtlich mit, daß bei der Beschießung von Hartlepool befindlichen englischen Schiffen, dem kleinen Kreuzer „Patrol“ und dem Torpedobootszerstörer „Doon“ wurden 5 Matrosen getötet und 15 verwundet.

### Zur Lage im Oberelsaß.

Basel, 18. Dez. Im großen und ganzen beschränken sich die deutschen Truppen im Oberelsaß auf die Defensiv. Gelegentlich wird auch

### Pflicht!

Hoch steht dies Wort in Friedenszeiten,  
Doch höher steht es jetzt im Krieg,  
Nur todesmut'ge Pflichterfüllung,  
Bringt Deutschland den ersehnten Sieg!

Pflichttreue — das Panier der Krieger,  
Sie alle kennen ihre Pflicht:  
Das Vaterland, das teure, retten  
Und kämpfen, bis das Herz bricht. —

Wir aber hier im Heimatlande,  
Pflichttreu zu sein sei uns Gebot,  
Zusammenhalten nur noch fester,  
Wenn rings uns Feind um Feind bedroht!

Und helfen wollen wir und lindern,  
Wo Not und Sorgen lehren ein,  
Denn viele, viele unsrer Lieben,  
Im Felde müssen sie jetzt sein.

Hier weint die Frau, dort klagen Eltern,  
So manches Leid wird uns bekannt,  
So wollen wir es tragen helfen  
Und hilfreich bieten auch die Hand.

Wenn siegreich heimkeh'n unsere Helben  
Und man von Deutschlands Siegen spricht,  
Woll'n auch wir stolz-bescheiden sagen:  
„Nuch wir — wir taten unsere Pflicht!“

O. Gehlert-Rafte.

wenn es ohne großen Verlust geschehen kann, die französische Offensive mit kräftigen Gegenstößen beantwortet, wie es bei Steinbach geschehen ist. Ein wirksamer Vorstoß der Franzosen seit vorläufig abgeschlossen, da auf deutscher Seite starke Truppenmassen an der Vogesenfront stehen und schwer armierte Feldbefestigungen einen Durchbruchversuch so gut wie unmöglich machen. Unter den deutschen Truppen im Oberelsaß herrscht ein vorzüglicher Geist.

### Feindliche Flieger über Lothringen.

Saarburg (Lothringen), 18. Dezbr. In der vergangenen Nacht gegen 12 Uhr überflogen zwei feindliche Flugzeuge die Stadt und warfen insgesamt zehn Bomben ab. Dabei wurden ein Ulanenoffizier und ein Ulan auf offener Straße getötet und ein Dienstmädchen so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Der angerichtete Materialschaden ist ziemlich bedeutend. Auch in Heming warfen die Flieger zwei Bomben ab, ebenso auf die Bahnstation Nieding.

### Das Eisene Kreuz 1. Klasse für den Reichskanzler.

Berlin, 17. Dez. Der Kaiser hat dem Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg einige Zeit nach der Rückkehr von der Ostfront und nach der Reichstagsitzung das Eisene Kreuz 1. Klasse verliehen.

### 50 000 Gurkhas in Frankreich eingetroffen.

Basel, 17. Dez. Den „Baseler Nachrichten“ zufolge sind in Marseille 50 000 Gurkhas eingetroffen. Die Truppen sollen nach dem Norden gebracht werden.

### Oesterreichische Tagesberichte.

Wien, 18. Dez. Amtlich wird verlautbart vom 18. Dezember mittags: Die geschlagenen russischen Hauptkräfte werden auf der ganzen über 400 Kilometer breiten Schlachtfront von Kroasno bis zur Buramündung verfolgt. Gestern wurde der Feind auch aus seinen Stellungen im nördlichen Karpatenvorland zwischen Kroasno und Zulticyn geworfen. Am unteren Dunojez stehen die verbündeten Truppen im Kampfe mit der feindlichen Nachhut. In Südpolen vollzog sich die Verdrückung bisher ohne große Kämpfe. Piotrkow (Petrkau) wurde gestern von dem I. I. Infanterieregiment Wilhelm I., Deutscher Kaiser und König von Preußen, Nr. 34, Przeborsz gestern von Abteilungen des Nagyscebaner Infanterieregiments Nr. 34 erklümt.

Die heldenmütige Besatzung von Przemysl setzte ihre Kämpfe im weiteren Vorland der Festung erfolgreich fort.

Die Lage in den Karpaten hat sich noch nicht wesentlich geändert.

### Das Schlachtfeld von Limanowa.

Aus dem Kriegspressequartier, 18. Dez. Wir haben heute das noch nicht ganz aufgeräumte Schlachtfeld von Limanowa, wo die siegreichen Kämpfe in Westgalizien ihren Höhepunkt erreichten, besichtigt. Der Weg ging durch das teilweise zerstörte Städtchen auf eine Anhöhe, auf der sich der südliche Flügel der österreichischen Stellung befand. Dort haben am 11. Dezember furchtbare Nachtangriffe stattgefunden. Die Russen, die im Nahkampf zurückgeworfen wurden, haben bloß an Toten 1200 Mann verloren. Die Leichen, die einen schrecklichen Anblick bieten, liegen noch haufenweise herum und bieten ein furchtbar erschütterndes Bild der Vorgänge, über die noch ausführlich zu berichten sein wird.

### Die englisch-französische Flotte vor den Dardanellen.

Basel, 17. Dez. Nach einer Athener Meldung besteht das englisch-französische Geschwader, das die Dardanellen blockiert, aus sechs Dreadnoughts, nämlich vier englischen und zwei französischen, sowie aus sieben Kreuzern, nämlich vier englischen und drei französischen, ferner aus zwei französischen Minenlegern, acht englischen Zerstörern und zahlreichen Transportschiffen. Den Oberbefehl hat ein französischer Admiral.

### Die ungeheueren englischen Offiziersverluste.

London, 17. Dez. Das Pressebureau teilt mit, daß das englische Expeditionskorps bis zum 14. Dezember 3871 Offiziere verloren hat, nämlich 1133 Tote, 2225 Verwundete und 513 Vermisste oder Gefangene. Bis zum 11. November hatte der Verlust 2420 Offiziere betragen. Die Verlustliste enthält 15 Generale, 108 Oberste, 322 Majore, 1123 Hauptleute und 2303 Leutnants.

### Die „Verbündeten“.

Der „Kreuzzeitung“ wird aus Brüssel gemeldet: Wie verlautet, hat in Ypern ein gemeinsamer Kriegsrat der Verbündeten stattgefunden, auf dem es zu Unstimmigkeiten kam. Joffre warf den Engländern den schleppenden Gang ihrer Rekrutierung vor, der Frankreich zwingt, mit einer riesigen Streitmacht im Niergelände untätig zu bleiben. French antwortete erregt und die Herren trennten sich in der rosigsten Stimmung. Die Herren in den Stäben des verbündeten Heeres scheinen nur in einer Sache einig zu sein, in dem Horn auf Rußland. In Le Havre, in London und in Bordeaux herrscht eine wachsende Mißstimmung gegen Rußland, weil es, statt alle Kräfte für den geplanten Siegeszug nach Berlin zu vereinigen, den nutzlosen Zug durch die Karpaten antrat und so seine wahren panslawistischen Ziele verriet, nämlich vor allem die Rettung Serbiens. An Serbiens Schicksal liege aber den westlichen Verbündeten gar nichts, wogegen das Fehlschlagen des so sehnlich erhofften Vormarsches gegen Deutschland die Westmächte in eine verzweifelte Kriegslage bringt. In den genannten Städten hält man den ganzen Kriegsplan für verfehlt und befürchtet davon einen schlimmen Ausgang des Weltkrieges.

### Sotales.

Dohheim, 19. Dezember.

—\* Siegesfeier. In der letzten Nummer konnten wir, gleich den übrigen Tageszeitungen, über die glückliche Wendung der Schlachten im Osten berichten. Dieses freudige Ereignis wurde hier erst gewürdigt, als man um 9 Uhr abends die Siegesverkündung durch die Glocken der Wiesbadener Kirchen vernahm und wo bestimmte Gerüchte aufstauten, daß zuerst 200 000 Russen, später noch mehr, ja sogar der ganze russische Generalstab, gefangen genommen worden sei. Wir sahen gerade beim Erholungsschoppen, als letzterer „kalter Aufschnitt“ in immer stärkerer Form aufgetragen wurde und mußten manche „Schmeichelei“ mit dem Bier hinunterschlucken. Man schimpfte allen Ernstes über die Dohheimer Rückständigkeit, daß man hier so nahe bei einer Großstadt sei und nichts „erfahren“ könne usw. Man bot uns sogar 20 Pfg. für ein Nachtgespräch an, damit wir uns an anderen Zeitungsstellen über den Sachverhalt Aufklärung verschaffen. Das ließ uns jedoch alles kalt, denn wir wußten, daß sich das Publikum „wieder einmal“ selbst täuschen ließ und alles das glaubte, was Possenreißer aus der Stadt für wahr aufsticht. Wir hatten denn auch am Abend noch die Genugtuung, „lange Gesichter“ zu sehen, denn auf anderweiten telefonischen Anruf, wußte man in Wiesbaden auch nicht mehr, wie in dem „rückständigen Dohheim“. — „Wer Schaden hat, hat Spott dazu“ — dieses mußte schon mancher unvorsichtige Sensationslüsterne erfahren. Wir lehnten es von vornherein ab, unwahrscheinliche Meldungen weiter zu verbreiten, weil daraus außer der eigenen Lächerlichkeit schwere Nachteile für die Deffektivität eintreten können. Vom Publikum sollte man billigerweise auch etwas mehr Geduld und Besonnenheit erwarten. Wir sind in der Lage, schnell alle amtlichen Berichte, die uns telefonisch übermittelt werden, durch unsere Zeitung oder Anschlag bekannt zu geben. Darüber hinausgehen kann keine Zeitung, auch nicht die Großstadtspresse.

—\* Die Wochenhilfe während des Krieges. Die Bekanntmachung betreffend Wochenhilfe während des Krieges, die am 3. Dezember 1914 verkündet worden ist, bestimmt in § 5, daß das Wochengeld für diejenigen Ehefrauen von Kriegsteilnehmern, die vermöge ihrer Versicherung, einen Anspruch gegen eine Krankenkasse nach der Reichsversicherungsordnung haben, von der Kasse selbst zu tragen ist. Die Tragweite dieser Bestimmung wird nicht überall richtig gewürdigt werden. Die Verordnung will, daß den Wöchnerinnen von Kriegsteilnehmern ein Wochengeld von einer Mark täglich einschließlich der Sonn- und Feiertage für acht Wochen gewährt werde. Wo daher die Zahlung einer Kasse den bei ihr versicherten Ehefrauen von Kriegsteilnehmern auf Grund einer Zahlung ein Wochengeld von weniger als 1 Mark täglich, oder von weniger als 7 Mark für die Woche gewährt, ist das Wochengeld auf diesen Betrag zu erhöhen. Die Mehraufwendungen gegen die sachungsmäßige Leistung trägt das Reich. Gewährt also zum Beispiel eine Kasse ein Wochengeld von täglich 60 Pfg. nur für die Wochentage, so geht die Mehraufwendung von 40 Pfg. für jeden Wochentag und von Mk. 1 für den Sonntag zu Lasten des Reiches. Beträgt das sachungsmäßige Wochengeld täglich Mk. 1.10, wird es aber nur für Wochentage gewährt, so würde das Reich die an 7 Mark für die Woche fehlenden 40 Pfg. zu tragen haben.

—\* Hinweis. Wir weisen auf die Weihnachtsfeier der Kleinkinderschule hin, welche morgen Nachmittag 4 Uhr in der üblichen Weise in der evang. Kirche gehalten werden soll.

—\* Militärisches. Für verwundete Krieger soll es keinen Weihnachtsurlaub geben. Das Kriegsministerium hat in bezug auf Lazarettinsassen verfügt, daß für Weihnachten eine Verurlaubung untunlich sei und dahingehende Gesuche als aussichtslos nicht eingereicht werden dürfen. Wenn Angehörige ihre Verwundeten in Lazaretten sehen wollen, so ist also der Weg des Besuches hierfür einzuschlagen.

—\* Der Stand der Saaten im Regierungsbezirk Wiesbaden war nach amtlichen Berichten im Monat Dezember d. J. folgender: Die Ausfaat des Wintergetreides erlitt wegen der durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse eine bedeutende Verzögerung und war selbst am 1. Dezember noch nicht überall beendet. Die Anbaufläche früherer Jahre wurde erreicht, in manchen Gegenden des Bezirks sogar überschritten. Die frühen Saaten sind gut aufgegangen und zeigen durchaus befriedigenden Stand. Die Roggenfelder haben, besonders in den Kreisen Wiesbaden, Limburg, Höchst a. M. und St. Goarshausen, so sehr unter Schneckenfraß gelitten, daß häufig ein Umpflügen nötig wurde. Erfreulicherweise trat nach der Neubestellung an Stelle des Roggens noch Weizen. Junger Klee und Luzerne zeigen fast überall guten Stand. Wiesen und Weiden hatten noch bis in den November hinein guten Nachwuchs. Ueber die Ernte im Regierungsbezirk Wiesbaden sagt der amtliche Bericht: Die Kartoffeln brachten im allgemeinen einen gut mittleren Ertrag. Die Futter- und Kohlrüben lieferten gute Erträge. Dem Weinbau brachte wie im Vorjahr, so auch 1914, eine gänzliche Fehlente. Bezüglich der Qualität wird man von einem guten, selbständigen Mittelwein zu sprechen haben.

### Neues aus aller Welt.

— Höchst a. M., 16. Dez. In den Farbwerken ist gestern der 22jährige Zimmermann Anton Kib aus Nied von einem Bau abgestürzt. Kib ist noch am Abend im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen. — Auf Veranlassung des Landratsamtes wurden gestern in den einzelnen Orten des Kreises durch die Ortsbehörden die Kartoffelvorräte der Landwirte festgestellt.

— Darmstadt, 18. Dez. Ein Fliegerunfall ereignete sich heute früh auf dem Flugplatz bei Griesheim. Infolge Motordefektes stürzte ein Flugapparat ab. Einer der Flieger wurde getötet, der andere schwer verletzt.

### Neuester Tages-Bericht.

(Telefonische Meldung.)

Großes Hauptquartier, 19. Dezbr., vorm. (Amtlich.) Im Westen erfolgte gestern eine Reihe von Angriffen.

Bei Neuport, Vigschoote und La-Basse wird gekämpft.

Westlich Lens, östlich Albert und westlich Roung wurden die Angriffe abgeschlagen.

An der ostpreussischen Grenze wurde ein russischer Kavallerieangriff westlich Bialkallen zurückgewiesen.

In Polen wurde die Verfolgung fortgesetzt. Oberste Heeresleitung.

### Kirchliche Anzeigen.

Sonntag, den 20. Dezember 1914.

#### 4. Adventssonntag.

Evangelische Kirche Dohheim.

Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst. D. Eibach.  
Nachm. 4 Uhr: Weihnachtsfeier der Kleinkinderschule. Um allzugroßen Andrang zu vermeiden, werden von der Person je 10 Pfg. zum Besten der Kleinkinderschule erhoben.  
Die Bestunde abends um 8 Uhr fällt aus, ebenso Mittwoch.

Katholische Kirche Dohheim.

Vorm. 8 Uhr: Frühmesse. In derselben gemeinschaftliche hl. Kommunion der Männer und Jünglinge, sowie des Männervereins und der Erstkommunikanten.  
Vorm. 10 Uhr: Hochamt mit Verlesung des Hirtenbriefes.  
Nachm. 2 Uhr: Adventsandenacht.  
An den Wochentagen ist die hl. Messe um 7<sup>00</sup>; Dienstag ist Schulfest.  
Gelegenheit zur Beichte ist Samstag von Nachm. 4 Uhr und Sonntag Morgen von 7 Uhr an. Parvater Stillger.

Für die Redaktion verantwortlich Philipp Dembach in Dohheim.

Brief-Papier einzeln, in Mappen und Kassetten sowie alle Schreib-Materialien  
**Dohheimer**  
Ansichts-Postkarten

in 18 verschiedenen Aufnahmen (schwarz u. farbig)  
Gratulationskarten für alle Gelegenh.  
empfiehlt  
Phil. Dembach.

Telf. 732.

**Ph. Dembach, Dotzheim.**

Telf. 732.

Einladung zur Besichtigung meiner großen sehenswerten

**Weihnachts-Ausstellung****Spielwaren, Christbaumschmuck, Geschenk-Artikel usw.**

Gekleidete Puppen, Celluloid-Puppen, Puppenbügel, Puppenköpfe, Puppenperücken, Puppenarme, Puppenschuhe, Puppenstrümpfe u. Hüte. Gewehre, Säbel, Uniformbrüste, Trommeln, Trompeten, selbstlaufende Sachen, Pfeifen, -Zubehörteile usw.

Reiche Auswahl!

**Lineol-Soldaten, naturgetreu, fast unzerbrechlich.**

Billige Preise!

Besichtigen Sie bitte meine Verkaufsräume.

Umsonst erhält Jeder bei einem Einkauf von 4 Mk. an einen Nassauischen Landeskalendar.

**Weihnachten und Neujahr!****Jedes Soldaten- und Nichtsoldatenherz lacht!**

Patriotische, ernste sowie heitere Soldatenbilder vom Kriegsschauplatz für Weihnachten und Neujahr als

**Ansichts-Postkarten**

empfehlen in denkbar großer Auswahl.

**1/2 u. 1 Pfund-Schachteln**

zum Verschicken von Geschenken 12 und 15 Pfg.

**Soldaten-Notizbuch für Gebrauch im Kriege**  
mit französischem und russischem Soldaten-Sprachbuch.**Die Eroberung Belgiens 1914. (Selbsterlebtes.)**

Nach Berichten von Feldzugsteilnehmern, zusammengestellt und bearbeitet von Major v. Strauß. 160 Seiten Text, mit 40 Abbildungen nach Originalzeichnungen und nach Photographien vom Kriegsschauplatz und 5 farbigen Illustrationsbeilagen auf Kunstkarton. Verkaufspreis 90 Pfg.

**Köhlers Deutscher Kaiser-Kalender für 1915.**

Verkaufspreis 50 Pfg.

**Marine-Kriegsposkarten.**

Verkaufspreis jeder Karte 10 Pfg.

**Landkarten vom Kriegsschauplatz**

42:53 cm gr., 6farb., handkoloriert, auf einer Seite je eine Karte von den beiden Kriegsschauplätzen enthaltend, auf der Rückseite die von ganz Europa.

Preis per Stück nur 35 Pfg.

Telf. 732. Ph. Dembach, Römergasse 14.

**Vermietungen.**Schöne 2-Zimmerwohnung zu vermieten.  
Wiesbadenerstraße 22.1 großes Zimmer, Parterre,  
mit besonderem Eingang zu vermieten.  
Näh. bei Aug. Schnell, Schwalbacher-  
straße (Neubau).Schöne 3-Zimmerwohnung  
im Stad. sowie1 Zimmer und Küche  
sodort zu vermieten. Dohlfstr. 3.Dachwohnung von  
2 Zimmer und Küche  
mit Zubehör sodort zu vermieten.  
Feldstraße 4.Schöne 3-Zimmerwohnung  
mit Küche und Zubehör sodort zu vermieten.  
Aug. Ott, Neugasse 33.Mühlgasse 8 (Tiefpart.):  
Schuhmacherwerkstätte  
monatlich Mk. 10.50.  
Barovorsteh. Weinau (Nr. 61).Zwei 2-Zimmerwohnungen  
mit Küche zu vermieten.  
Ecke Rhein- und Friedrichstraße  
F. Lehr.2 Zimmer und Küche  
im 1. Stock zu vermieten. Näheres bei  
Anton Hofmann, Idsteinstr. Nr. 21.Ein schönes Zimmer u. Küche  
sodort billig zu vermieten. Näheres  
Obergasse 10.Schöne Dachwohnung von  
3 Zimmer und Küche  
zu vermieten. Wilhelm Schlein,  
Johannistagstraße 4.2 Zimmer und Küche  
mit Zubehör per sodort zu vermieten.  
Gustav Müller, Weiburgertal 2.2-Zimmerwohnung, hochp.  
mit Abbruch, Keller und Holzstall, Mk.  
15.50 monatlich, ev. mit Laden und zwei  
Vadenzimmer, Mk. 10.50 monatlich.  
Barovorsteh. Weinau, Mühlgasse 61.Wohnung zu vermieten.  
Feldstraße 5.2 Zimmer und Küche im 1. Stock mit  
Glasabschluss und sonstigem Zubehör auf  
sodort zu vermieten. Wiesbdrstr. 80 A. Keller.Römergasse 14 sind im Vorderhaus im  
Dachstock2 Zimmer und Küche  
nebst Zubehör per sodort zu vermieten.  
Näheres daselbst im Laden sowie Ober-  
gasse 79 bei Ludwig Krieger.Desgleichen Wiesbadenerstraße 46 eine  
3-Zimmer-Frontspitzwohnung  
zu vermieten. Näheres Obergasse 79.3 Zimmer und Küche  
im 1. Stock mit Glasabschluss, Schweinestall,  
und sonstigem Zubehör zu vermieten. Näh.  
Lautenstr. 8.Schöne 3-Zimmerwohnung  
mit Zubehör im 1. Stock sodort zu ver-  
mieten. Näh. Lufenstr. 2 bei D. Schäfer.1 Zimmer und Küche  
sodort zu vermieten. Idsteinstr. 17Das schönste Geschenk  
für alle Gelegenheiten ist und bleibt  
das reich illustrierte Prachtwerk:**Dotzheim in Wort u. Bild**gewidm. dem Andenken des Mitbegründers  
des Nass. Altertumsvereins, Herrn Pfarrer  
E. J. J. — 1818—1836 — † 14. Dez. 1847.

Herausgeber und Verleger: Herr Ph. Dembach.

**Zum Besten der Kleinkinderschule  
und Ortsarmen in Dotzheim.**Inhalt: ca. 100 Abbildungen — Ausdrucks-  
blätter. — 2 Ortslage-Pläne. 285 Seiten  
Orts-, Vereins-, Fabrikgeschichte etc. sowie im  
Anhang Vordruck-Blätter für Anlage einer  
Familien-Chronik.

Einband: Ganzleinen, Decke in Goldprägung.

**Vorzugspreis 3.80 Mk.**Zu beziehen durch Ph. Dembach, Römergasse 14.  
Es wird um Weiterverbreitung des Buches herz-  
lich gebeten.

Telf. 732. Der Verleger u. Herausgeber.

**Voranzeige!****Restaurant „Zur Wilhelmshöhe“.**Die Weihnachtsfeierstage finden Kinovorstellungen  
statt. — Alles Nähere in der nächsten Nummer.

Franz Apfelstädt.

Schöne 2-Zimmerwohnung  
nebst Zubehör im Vorderhaus, Dachstock,  
mit Abbruch für monatlich 15 Mk. zu ver-  
mieten. Näh. Schönbergstr. 6, Parterre.Mansardwohnung  
von 2-3 Zimmer zu vermieten.  
Rheinstraße 53 p.Dachwohnung von  
2 Zimmer und Küche  
zu vermieten. Rheinstraße 16.Wohnung zu vermieten.  
Mühlgasse 34.Ein großes Ofenkrätzchen in der  
Obergasse verloren. Abzugeben  
Obergasse 78.Ein Kinematograph und ein  
Puppenbettchen bill. zu verl.  
Obergasse 25, 1. St.Schwarzes Jacket, gut erhalten,  
5 Mk., schwarzes Jacketchen 2  
Mk. zu verkaufen. Näh. in der Exp.**Spiegel, Bilderrahmen**  
bei Ph. Dembach.Reines Buchen- und Tannen-  
holz-Sägemehl kauft per Sad  
zu 50 Pfg. an Obergasse 14.**Haus,** Steingasse 7 unter gün-  
stigen Bedingungen zu  
verkaufen. Näheres Steingasse 3  
oder in Bierstadt, Bierstadterhöhe 76.

Empfehle mich im:

**Herb- und Ofensegen, Reinigen,  
Schwärzen, Kesselsegen**sowie alle vorkommende Reparatur-  
Arbeiten.Jakob Mohr, Ofenseger,  
Obergasse 78.**Kaufe** altes Eisen, Metall,  
Lumpen, Knochen so-  
wie alle Altwaren. Zahle reelle  
Preise. Frau S. Metzler Atw.,  
Ludwigstraße 5.**Zigarren-Stuis**  
empfehlen Ph. Dembach.